

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 32 (1942)
Heft: 46

Rubrik: Politische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

POLITISCHE **R**UNDSCHAU

Die Todesurteile

-an- Am 10. November 1942, morgens 8 Uhr 15 Minuten, trat die Vereinigte Bundesversammlung zusammen, um über die Begnadigungsgesuche der drei zum Tode verurteilten Landesverräter abzustimmen... und... sie abzulehnen. An diesem Tage also treten die ersten, und wie wir hoffen, auch die letzten während dieses Krieges notwendigen schärfsten Urteile in Kraft. Es ist ein Moment, der alle Schweizerbürger zur Besinnung aufruft. Werden wir doch daran erinnert, dass unsere rein „literarische Beteiligung“ am Zeitgeschehen ihre wahrhaft ersten und gefährlichen Hintergründe habe, und dass es schon die höchste Gnade sei, welche uns bisher bewahrte, in den blutigen Strudel hineingerissen zu werden.

Ein besorgter Eidgenosse, dem die „Unwirklichkeit unserer Existenz“ inmitten des Meeres von Blut und Not bange macht, sagte dieser Tage: „Schade, dass nicht jeder Schweizer die Probe durchmachen muss, welche den Soldaten auferlegt wird... ich meine, den Soldaten, die ihre fehlbaren Kameraden zu erschiessen haben!“ Es ist so, wie dieser Eidgenosse sagt: Vielleicht sind es ausser den Richtern und Räten gerade nur die Soldaten und Offiziere der Einheiten, denen die Verräter angehörten, die den ganzen blutigen Ernst des Handels erleben. Ihnen allein wird bewusst werden, dass drei Bürger und Soldaten entweder aus gemeinen Motiven mit unserer Sicherheit gespielt oder aus direkter Gegnerschaft gegen unsere Ordnung gehandelt, also sich selbst eingeschaltet haben in die zermalmende Maschine des Geschehens, welche nun über sie hinwegfährt. Und den Hinrichtungsabteilungen allein wird einmal ganz deutlich vor Augen treten, dass sie und all ihre Kameraden nicht zum Scherz in ihren Stellungen gestanden, die Waffen gehandhabt, Verteidigungsstellungen ausgebaut und getarnt, gefroren und sich mit dem Unsinn der Zeiten seelisch herumgeschlagen.

Eines aber müsste doch auch dem zivilen Bürger Eindruck machen: Der Vergleich zwischen der Häufigkeit und Raschheit kriegsgerichtlicher Urteile an den Kriegsfrenten, hinter den Fronten und in den besetzten Gebieten auf der einen und die Sorgfalt, Gewissenhaftigkeit und peinliche Ueberlegtheit, womit unsere Behörden ans Werk gegangen. Musste doch erst das Reglement geschaffen werden, nach welchem ein Verurteilter um Begnadigung ersuchen, die Kommission zu beraten und die Bundesversammlung zu beschliessen haben. Vielleicht sagt sich der und jener Laie einmal deutlich, in welcher geeigneter Zone wir leben dürfen und wie wert sie sei, verteidigt zu werden. Zu hoffen, dass die Sorgfältigkeit und Bedachtheit, mit welcher unsere Behörden über verwirkte Leben verhandeln, über die Grenzen hinaus Eindruck machen werden, wagen wir leider nicht. Denn jenseits der Grenzen ist alles bedingt durch den heraufbeschworenen Kampf um das Letzte, welcher dem Einzelleben längst Sinn und Berechtigung genommen hat.

Die Mittelmeerschlacht

Alle Geschehnisse, welche sich seit einer Woche abgespielt haben und erst in den Anfängen der Entwicklung stehen, müssen unter dem einzigen Aspekt einer grossen Schlacht ums Mittelmeer betrachtet werden. Diese Riesenschlacht, welche die russische an geographischen Dimensionen nahezu erreicht, in den militärischen Einsätzen materialmässig vielleicht übertrifft und an kriegsentscheidender Bedeutung

sicherlich übertreffen wird, kann ihrerseits wieder nur als ungeheures Vorgefecht für die künftige Schlacht um das europäische Festland gewertet werden... das heisst, dass im Falle eines Misslingens der amerikanisch-britischen Pläne wohl auch die Möglichkeit, eine zweite Front zur Niederbringung der Achse auf dem Kontinent zu errichten, verneint wird.

Die Aegyptenschlacht bildet die erste Phase der neuen alliierten Offensive. Auf ihren Verlauf waren jene neutralen Berichterstatte am wenigsten vorbereitet, welche auch die deutschen Orientierungen als verpflichtend ansahen. Danach wären bis am zwölften Tage der Kämpfe alle Geländegewinne der Engländer dank erfolgreicher deutscher Gegenangriffe illusorisch gewesen, und von Korridoren durch die Minenfelder, von Gassen für die angreifenden britischen Panzer konnte keine Rede sein. Um so überraschender war alsdann die Nachricht über den deutschen Rückzug, den der britische Zangenangriff aus dem Norden und Süden erzwang, über die Gefangennahme von mehr als 40 000 Mann, das heisst, ganzer italienischer Divisionen, welche von den Panzerkorps abgeschnitten und ohne Nachschub und Fliegerunterstützung in der Wüste stehen gelassen wurden.

Inzwischen hat sich die Verfolgung der Truppen Rommels bis an den Halfajapass hingezogen. Ob der deutsche Führer, der nach angelsächsischen Meldungen unter anderm 500 Panzer zurücklassen musste, hier wirklich eine neue Verteidigungsstellung beziehen wird, oder ob er noch weiter nach Westen ausweicht, lässt sich anfangs dieser Woche nicht sagen. Zweifellos stimmt, dass die RAF mit ihren Bomben die einzig brauchbare Küstenstrasse, die Halfaya quert, bis zur Unbrauchbarkeit geschädigt hat. Aber es stimmt auch, dass die Verfolger an diese Strasse gebunden bleiben, solange die hereingebrochene Regenzeit die übrigen Fahrtrouten in Sümpfe wandelt.

Die amerikanische Landung in Nordafrika

hat wohl von Anfang an als erstes Fernziel einen Rückenangriff auf die Positionen Rommels vor sich gehabt. Um sich diesem Ziele mit Erfolg nähern zu können, musste die amerikanische Leitung zunächst den Ausgang der Alamein-Schlacht gesichert sehen. Die zweite Voraussetzung bildet die Kapitulation oder die Niederrückung der französischen Afrikatruppen. Montgomery schuf die erste Voraussetzung. Ob die zweite so bald verwirklicht werden kann, sieht man Mitte dieser Woche noch nicht.

Marschall Pétain hat getreu seinen Waffenstillstandsverpflichtungen den Widerstand befohlen und mittlerweile auch den Oberbefehl über die kämpfenden Truppen übernommen. Diese Haltung vermochte die Deutschen nicht vom Einmarsch ins unbesetzte Frankreich abzuhalten. Indessen werden sie nicht weiter als bis Marseille kommen. Vermögen die gelandeten Amerikaner und die nachfolgenden Engländer nach einiger Zeit Marokko zu nehmen und den Durchmarsch nach Tripolitaniern zu erzwingen, dann sind die Ausgangspunkte für alle spätern Unternehmungen gesichert, bevor Berlin und Rom ihnen durch Gegenlandungen Hindernisse in den Weg zu legen vermögen. Roosevelt hat versucht, mit einem Manifest die vichytremen Kolonien auf seine Seite zu ziehen und für die „Befreiung von der deutschen Gefahr“ zu begeistern. Natürlich würde General Eisenhower ein solches Ueberlaufen der Franzosen lieber als den Widerstand gesehen haben. Jedoch von zwei Uebeln: Kampf gegen deutsche, italienische und französische Truppen oder aber Kampf gegen die isolierten und in ihrem Widerstandswillen

beirrten Franzosen mag er das zweite als das kleinere ansehen. Gehorchen die nordafrikanischen Generäle Pétain nicht, oder werden sie geschlagen... um so schlimmer oder um so besser, je nachdem! Die realistischen Amerikaner werden kaum einen andern Verlauf der Aktion erwartet haben. Wichtig ist natürlich, was Pétain und Laval nach dem deutschen Einmarsch tun.

Uberschaut man die Erfolge der Amerikaner in den drei ersten Kampftagen, dann scheint Eisenhower auf dem besten Wege zu einem nahen Triumphe zu sein. *Algier hat kapituliert*. Der zufällig... (oder nicht zufällig) anwesende und gefangen genommene *Admiral Darlan*, den man bis zu Laval's Wiederberufung als entschiedenen Parteigänger Pétains und als Exponenten einer deutsch-französischen Zusammenarbeit angesehen, scheint selbst die Einstellung des Widerstandes anbefohlen zu haben. Wenigstens wird dies von angelsächsischer Seite so dargetan, vielleicht, um auf die übrigen Offiziere einzuwirken. *Oran* leistete bis zum 11. November Widerstand, dann war es fallreif. Desgleichen *Casablanca* in Marokko.

Der Weg durch Tunis,

in den Rücken Rommels, erscheint jedoch wichtiger als alle Operationen in Marokko oder Westalgerien. Auf diesem Wege muss auch die Achse, wenn sie etwas gegen die Rommel drohende Gefahr erreichen will, mit eigenen Kräften ansetzen. Mit oder ohne Einwilligung Frankreichs! Gerufen oder nicht gerufen. An welchen Punkten solche Kräfte eingesetzt werden sollen, zeigt uns die Karte. Von Tripolis aus die Reserven Rommels zu einem solchen Unternehmen in Marsch zu setzen, wäre sinnlos. Diese Reserven zu verstärken und einen Teil davon gegen die Amerikaner zu werfen, ist noch mehr als sinnlos: Es ist unmöglich. Hat doch der Ausgang der Alameinschlacht aufs deutlichste bewiesen, dass die Achse ihre afrikanische Nachschubschlacht verloren hatte, bevor sie bei Alamein militärisch unterlag... weil ihr Nachschub hinter dem britischen zurückblieb. Also wird es weder Berlin noch Rom versuchen wollen, Eisenhower auf dem Umweg über das Syrtener Meer Widerstand entgegenzusetzen.

Der deutschen und italienischen Strategie muss vielmehr daran liegen, über *Sizilien direkt nach Tunis* zu gelangen. Und hier muss der Staatschef und Oberbefehlshaber Pétain in ein Dilemma geraten. Haben die Italiener und Deutschen Truppen und Transportmittel bereitgestellt, um den Landweg nach Libyen, der über Tunis führt, in ihre Gewalt zu bringen... mit dieser Bereitstellung haben die Amerikaner und Engländer ihre Afrikalandung motiviert... dann muss der Versuch, *Tunis, Bizerta und die Verbindungsstrassen* zwischen dem tunesischen und algerischen Hinterland zu besetzen, rasch erfolgen. Wird nun Pétain seinen Offizieren in Tunis befehlen, mit der Achse zusammen zu operieren? In Syrien wurde seinerzeit behauptet, die Landung deutscher Hilfstruppen für die Franzosen sei unterblieben, damit die Fremdenlegionäre und Schwarzen nicht zu den Engländern überliefen. Bestehen auch in Tunis solche Möglichkeiten?

Jedenfalls hofft Roosevelt, der an den Bey von Tunis und an den residierenden französischen Admiral eine werbende Botschaft gesandt hat, dass seinen Truppen der Weg nach Tripolitarien freigegeben... und dass sich Bizerta

einer deutsch-italienischen Landung entgegenstellen werde. Bis Mitte dieser Woche wusste man nicht, was der Bey... mit oder gegen Pétains Weisung... tun werde.

Frage: Stand oder steht eine Achsenaktion bevor?

Angesichts der Lage Rommels, die man in Berlin ernsternahm, als Hitler in seiner Münchnerrede zugab (er sprach von einem britischen Vorrücken um einige Wüstenkilometer), mussten die Achsenmächte ernstlich an einer bessern Afrika-Verbindung interessiert sein. Auch für sie steht statistisch fest... Alamein beweist es... dass trotz der Versenkung von mehr als einer halben Million Tonnen monatlich dennoch ungeheure Mengen Material über die Meere geschwommen, nach Ägypten, nach Russland, nach England. Und ebenso überzeugt müssen sie von der wachsenden Luftmacht der Alliierten und damit von der Gefahr ihrer künftigen Ueberlegenheit zur See sein... dies, nachdem die deutschen Bomber sozusagen die Herrschaft über das Mittelmeer errungen hatten. Bereitete also Hitler den Coup gegen die gleichen Gebiete vor, in die nun Eisenhowers Hunderttausende einmarschiert sind? Wurde in den letzten Wochen zwischen Laval und der Besatzungsmacht darum gewürfelt, nachdem die *Frist zur Lieferung der 150 000 Facharbeiter bis Neujahr verlängert* worden war? Lag derselbe Fall vor wie seinerzeit in Norwegen, als Deutschland handelte, um einem angeblichen britischen Schlag zuvorzukommen? Die nächsten Tage oder Wochen werden uns darüber Aufschluss geben.

Es war stets von *Millionen mobilisierter italienischer Soldaten* die Rede, und stets wurde darüber gerätselt, wo sie stünden. Alle Fronten, an denen sie kämpfen, und alle Gebiete, die sie besetzt halten, können nur einen Bruchteil der aufgebotenen Massen beanspruchen. In Afrika konnten nie mehr Divisionen eingesetzt werden, als man zu versorgen imstande war. In Russland stehen keineswegs so viele, wie die Deutschen eigentlich verlangen müssten, wollten sie die Volkszahl ihres Verbündeten als Beteiligungsschlüssel nehmen. Sollen sie jetzt zum Einsatz kommen?

Ist das italienische Volk bereit?

Nach der *fascistischen Presse* werden heute selbst „die indifferenten Kreise“ aufgerüttelt und sind entschlossen, dem kommenden amerikanischen Angriff auf Sizilien, Sardinien und das Festland, also der „zweiten Front“, entgegenzutreten. Italien wisse, dass ihm das Unternehmen Eisenhowers gelte. Man könnte diese Presseäußerungen mit der Vermutung ergänzen, dass schon allein aus dieser Entschlossenheit heraus der Vorstoss nach Tunis erfolgen müsse, da ja „der Angriff immer noch die beste Parade“ sei. Diese Volksstimmung und diese Entschlossenheit nun sind es gerade nicht, mit der die Amerikaner und Engländer rechnen. Sie wünschen Italien zermürbt, die Armee einem Angriff auf neue afrikanische Ziele abgeneigt, das Königshaus verhandlungswillig, den Katholizismus vermittlungsbereit zu sehen. Beweise dafür, dass London und Washington recht haben könnten, werden herumgeboten, aber sie lassen sich nicht nachkontrollieren. In Eisenhowers Rechnung dürfen jedenfalls nicht vage Hoffnungen, sondern reale Faktoren den Ausschlag geben. Das heisst, dass er bestrebt sein muss, die *Hinterlandswege durch Tunis in seine Gewalt zu bringen*, was auch der Bey oder der residierende Admiral Estevan oder die allenfalls angreifenden Achsentruppen im Norden dazu sagen. *Rommels Rücken ist das Ziel*. Darum die Landung der Amerikaner in *Philippeville*, nahe der tunesischen Grenze, darum die *Vorstösse längs der Atlasketten* nach Osten. Der inzwischen schon eingetroffenen *Lufthilfe der Achse* aber setzt die RAF mit Unterstützung der amerikanischen Grossbomber den wirksamsten Widerstand entgegen. Die *Achsenkonferenz in München* wird wohl über den Angriff auf die *sizilianische Meerstrasse*, welche die Achse überqueren muss, um nach Tunis zu gelangen, beraten.

HANS ZULLIGER

Buebebürg

Um Murte 1476. Illustriert von Hans Thöni
Quart. Fr. 6.85. Aare-Verlag, Bern